

betrat. Er war dem altbewährten Personal des Hauses ohnehin abhold, wollte nur mit jungen, frischen Kräften arbeiten; mit scharfem Blick erkannte er, daß sich hier Gelegenheit bot, einmal tüchtig ‚auszuwischen‘. Der alte Markus stand ja da wie das böse Gewissen; — er wollte ihm schon gehörig einheizen. „Was geht hier vor?“ rief er scharf, „was stören Sie mich in aller Herrgottsfrühe?“

Herr Markus blickte auf, müde, matt und verstört. O weh, der! — Und doch gab ihm gerade das prohige Gebaren des stolzen Herrn seine verlorene Fassung zurück.

„Es tut mir leid, daß ich Sie stören mußte, Herr Mundorff,“ erwiderte er bescheiden, aber fest, „ich muß Ihnen mitteilen, daß — daß in der Nacht hier eingebrochen worden ist. Die Frachtkasse ist leer, — ein Abmangel von beiläufig einhundertunddreiundvierzig Mark und fünfunddreißig Pfennig, — das Pult ist gewaltsam geöffnet, wie Sie sehen, denn die Schlüssel sind stets in meiner Verwahrung; — auch das Fenster stand offen, die Hofeinfriedigung ist beschädigt. Ich mußte das anzeigen, sobald ich es selbst wahrte, Herr Mundorff.“

Der Herr schenkte ihm einen bösen Blick. „Warum verwahren Sie die Kasse nicht besser? Warum sehen Sie den Verschluß nicht gewissenhaft nach?“ schnauzte er ihn wütend an. „Wie kommen Sie überhaupt am Sonntagmorgen dazu, nach dem Rechten zu sehen und derartige Entdeckungen zu machen, he? — Nicht an mir ist's, der seltsamen Sache nachzuspüren, sondern an Ihnen, wohlvermerkt. Bis elf Uhr vormittags haben Sie Zeit dazu, dann verlange ich genauen Bericht und werde danach meine Bestimmungen treffen.“ Damit wandte er dem bestürzten Markus den Rücken und stampfte davon, um den gestörten Morgenschlaf nachzuholen.

Jetzt erst stand der getreue Verwalter des Pachthofes